Tekst 3

„Es ist nicht belegt, dass das ‚Sie' verschwindet"

Allerdings verwendeten viele Menschen das „Du" deutlich ungezwungener als früher, sagt Sprachwissenschaftler Horst Simon im Interview. Was sagt das über die Gesellschaft aus?

(1) Spektrum.de: Herr Simon, ich weiß, dass Sie mit Vornamen Horst heißen, aber ich spreche Sie mit Ihrem Nachnamen an und sage „Sie". Ich habe als Kind gelernt, dass sich das so gehört. Warum eigentlich?

Horst Simon: Erwachsene, die einander nicht kennen, siezen sich. Das ist historisch so gewachsen und drückt aus, wie **6** – nämlich in höflicher Distanz. Das ist nicht nur im Deutschen so. Es gibt viele Sprachen, in denen soziale Beziehungen und Höflichkeitserwägungen grammatisch codiert werden. Diese Markierungen stecken in Wortendungen; sie werden etwa bei der Beugung von Verben eingebaut.

(2) Ist das „Sie" also auch ein Ausdruck von Macht?

Noch vor einigen Jahrzehnten spielte Macht dabei definitiv eine Rolle – zumindest eine größere als heute. Da war es selbstverständlich, dass Angestellte ihre Vorgesetzten siezten. Daran hat meist nicht mal eine langjährige Zusammenarbeit etwas geändert. Und schaut man noch weiter zurück, mussten Frauen ihre Ehemänner siezen und Kinder ihre Eltern. Bei asymmetrischen Machtverhältnissen war also sogar eine asymmetrische Anrede üblich.

(3) Im beruflichen Kontext wird heute zunehmend geduzt. Was sagt das über unser modernes Führungsverständnis aus?

Manche Leute würden sagen, dass das ein Ausdruck der zunehmenden Demokratisierung in Unternehmen ist und von flachen Hierarchien. Da ist auch etwas dran. Aber andererseits ist das nicht alles. Ich kann als Chef meine Mitarbeitenden duzen und trotzdem ein Arschloch sein. Oder ich kann umgekehrt das „Sie" verwenden und dennoch nahbar und auf Augenhöhe mit ihnen umgehen. Das bedeutet: Es gibt auch Höflichkeitssignale, die über das „Du/Sie" hinausgehen. Gleichwohl ist das „Du" im beruflichen Kontext meist ein Ausdruck des Wunsches nach hierarchiefreier Kommunikation.

(4) Es kommt einem manchmal so vor, als würde das „Sie" unter jüngeren Menschen an Bedeutung verlieren und auf lange Sicht möglicherweise sogar ganz aussterben. Können Sie das bestätigen?

Also zunächst einmal: Wenn alle jungen Leute etwas Ähnliches machen, setzt es sich mit der Zeit durch. Das ist der klassische Sprachwandel. Es ist aber überhaupt nicht bewiesen, dass in der jüngeren Generation das

„Sie“ wirklich verschwindet. Es gibt dazu leider keine aktuellen, methodisch sauberen Studien, die das untersuchen würden. Vor einigen Jahren gab es ein oder zwei Arbeiten, die behauptet haben, dass die jungen Leute es im Gegenteil gar nicht schätzen, immerzu geduzt zu werden. Wenn so ein Strickpullover tragender, grauhaariger, altlinker Hippie eine erfolgreiche, schick gekleidete, junge Person einfach duzt, kann das unter Umständen völlig unangemessen sein, auch wenn der oder die Angesprochene selbst in einem Start-up arbeitet, wo sich alle total locker geben und in der Mittagspause zusammen kickern. Das ist jetzt natürlich klischeehaft zugespitzt. Was man aber sagen kann: Wir befinden uns in einer Wandelphase. Viele Leute verwenden das „Du“ deutlich ungezwungener, als das noch vor ein paar Jahrzehnten der Fall war.

(5) Manche Unternehmen verwenden das „Du“ als Marketingstrategie nach außen. IKEA duzt seine Kunden, Starbucks ebenfalls. Was soll das bewirken?

Damit wollen sie wahrscheinlich so etwas ausdrücken wie: Alle, die hier einkaufen, gehören zur Familie. Obwohl das natürlich faktisch nicht stimmt, soll diese Ansprache ein Wohlgefühl erzeugen. Es ist der Versuch, Zugehörigkeit herbeizuführen, wo noch keine ist. Doch das funktioniert nicht immer. In manchen Ländern wird die Anrede mit dem Vornamen unter Fremden als unhöflich gedeutet. Von Ausnahmen abgesehen, beobachten wir aber, dass in vielen Ländern die Nähemarker[1)] in der Sprache zunehmen. Manche nennen es Amerikanisierung – wegen der Verbreitung von Unternehmen wie Starbucks, die die Vornamenanrede pflegen.

(6) Was sind denn die gängigen Strategien, wie man heutzutage jemandem das „Du“ anbietet?

Man kann es explizit machen und einfach sagen: „Mensch, wir kennen uns schon so lange. Wollen wir nicht Du zueinander sagen? Ich heiße Horst.“ Je nach Situation kann das aber gänzlich unangemessen sein, weil der andere noch nicht so weit ist. Das Problem dabei: Wer das „Du“ angeboten bekommt, kann es eigentlich nicht ablehnen. Man kann den Schritt deshalb subtiler vorbereiten, indem man verschliffene Formen verwendet wie „Kommste morgen auch?“ und die Reaktion abwartet. In der schriftlichen Kommunikation gibt es zudem noch die Strategie mit dem Vornamen zu unterzeichnen und zu schauen, ob das Gegenüber darauf einsteigt. Das wird im Englischen häufig getan.

www.spektrum.de, 27 maart 2023

noot 1 Nähemarker: (sprachliche) Signale, die soziale Nähe/Verbundenheit markieren sollen, wie zum Beispiel das Wort „Du“